

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Band: 5 (1898)

Artikel: Die Glocken der Stadt Freiburg
Kapitel: Franziskanerkirche
Autor: Effmann, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An figürlichen Darstellungen sind auf dem Mantel zwei Reliefs angebracht: das bei der vorgenannten Glocke von Liebfrauen schon beschriebene Kreuzigungsbild und ein größeres, oben und unten abgekürztes Ovalmedaillon mit der Muttergottes und dem Kinde nach einem Modell derselben Glocke.

Die Schlagringfläche hat oben wieder das fünfgliedrige Profil, unten einen stark vorspringenden dreikantigen Reifen. Die sechs zierlichen Henkel zeigen als Verzierung kleine Köpfe.

5. Franziskanerkirche.

Das Kloster wurde im Jahre 1256 gegründet, die dem hl. Kreuz gewidmete Kirche desselben aber erst um 1281 vollendet. Von derselben ist nur die Chorpartie noch erhalten; das Schiff ist 1746 vollständig erneuert worden. Auf der Kirche sind zwei Dachreiter angebracht, einer im Osten, einer im Westen; jeder derselben birgt zwei Läuteglocken.

Die Glocken im östlichen Dachreiter.

27) I. Glocke.

$$D = 0,68 \text{ m, } H = 0,62 \text{ m, } d = 0,065 \text{ m.}$$

Die Glocke besitzt keine Inschrift und abgesehen von einem zwischen Mantel und Schlagring angeordneten Reifchen entbehrt sie auch jedes verzierenden Gliedes. Die Krone hat sechs Henkel, die ebenfalls völlig schmucklos sind. Da die Glocke auch, wie die nur wenig von einander abweichenden Abmessungen von Durchmesser und Höhe erkennen lassen, das altertümliche schlanke Profil besitzt, so darf dieselbe der Gründungszeit des Klosters, also ebenso wie die Glocke Nr. 24 noch dem 13. Jahrhundert zugewiesen werden.

28)

II. Glocke.

$D = 0,41 \text{ m}$, $H = 0,31 \text{ m}$, $d = 0,035 \text{ m}$.

Von den beiden Friesen, welche zwischen Doppelreifen den Hals der Glocke umsäumen, enthält der obere ein Ornamentband mit Rankenwerk, der untere in römischen Majuskeln die mit einer weisenden Hand beginnende Inschrift:

 VOX CLAMANTIS PRO DEO.

Darunter ein Bogenfries ähnlich dem der Glocke Nr. 16.

Am Mantel eine Kreuzigungsgruppe nach gleichem Modell wie bei Glocke Nr. 16, darunter die Jahreszahl 1739; auf der entgegengesetzten Seite die Muttergottes, das Kind auf dem rechten Arme tragend. Dazwischen auf der einen Seite Johannes der Täufer, das Lamm Gottes auf dem linken Arme, mit dem rechten den Kreuzstab haltend; auf der andern Seite die in größerem Maßstabe gehaltene Figur des h. Sebastian, der an den Baum gebunden dasteht.

Fünf Reifen umziehen oben, zwei unten den Schlagring, die oberen in der öfters erwähnten Anordnung mit scharfkantig vortretendem Mittelreifen. Die Krone hat sechs mit Gesichtsmasken verzierte Henkel.

Die Glocken im westlichen Dachreiter.

29)

I. Glocke.

$D = 0,36 \text{ m}$, $H = 0,28 \text{ m}$, $d = 0,028 \text{ m}$.

Unter einem am Halse sich entlang ziehenden, mit Rankenornament gefüllten Fries die Inschriftzeile mit der Angabe:

IESUS MARIA IOSEPH 1694.

Darunter eine in flachen Bogen herunterhängende Guirlande.

Am Mantel auf der einen Seite das Lamm Gottes. Auf der Seite gegenüber Kartusche mit Kleeblattwappen und der Inschrift:

HANS WILHELM KLELY

GOSS MICH

Ueber der Kartusche ein rundes Siegel, einen Kaiser mit Szepter darstellend, der ein Kirchenmodell trägt. Der Guß ist zu wenig scharf, um die umrahmende Inschrift lesen zu können.¹⁾ Von den zwischenliegenden Flächen zeigt die eine die Muttergottes, sitzend mit dem Kinde, darüber ein Band mit der Inschrift: JESUS MARIA; die andere eine weibliche, sonst aber nicht näher zu bestimmende Heiligenfigur.

Den Schlagring umziehen fünf Reifchen; die Henkel sind mit Masken verziert.

30)

II. Glocke.

D = 0,30 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.

Die Anordnung des Frieses, der Inschriftzeile und der Guirlande ist die gleiche wie bei der vorhergehenden Glocke. Die ebenfalls in lateinischen Majuskeln gehaltene, mit einer weisenden Hand beginnende Inschrift lautet:

 IESUS MARIA IOSEPH 1712.

Auf dem Mantel wieder die sitzende Madonna mit dem Kinde, und gegenüber die Kartusche mit dem Wappen und der Angabe des Gießers. Von der Namensangabe des Gießers ist aber nur das Wort KLELY deutlich zu erkennen, die Vornamen sind ausgeflossen. Dazwischen auf der einen Seite eine kleine Kreuzigungsgruppe, auf der andern die Figur eines Bischofs.

In der Profilierung von Schlagring und der Verzierung der Henkel stimmt die Glocke vollständig mit Nr. 29 überein.

6. Kapuzinerkirche.

Die Niederlassung dieses Ordens in Freiburg fällt in das Jahr 1608. Die im Jahre 1622 zu Ehren der h. Magdalena

¹⁾ Die gleiche Darstellung begegnet bei der Glocke der Kapelle Progin; es sind dort als Teil der Umschrift in lateinischen Majuskeln die Worte sanctus Henricus lesbar.